

# Nika Oblak & Primož Novak

## Reality Is Out

von Hermann Nöring

Mit ihren Installationen, Videos und Bildern befragen die slowenischen Künstler Nika Oblak und Primož Novak mit viel Witz und Ironie den Konsumismus des modernen Kapitalismus und die Medien als Produzenten von Normen und Realitäten. In ihrer neuesten Arbeit *Reality Is Out* schaffen sich Oblak und Novak eine Realität nicht als komplexe Welt der physikalischen Dinge, sondern als reduziertes Zeichen: In einer szenischen Aktion bauen und bemalen sie ein Schild mit der Aufschrift »Reality«. Am Ende ihrer kurzen Performance halten sie es hoch und senden ihre Botschaft nach »draußen«. Ihr Zeichen erscheint im Raum der Ausstellung, während sie selbst im Medialen verbleiben.

Die Aktion des Künstlerduos findet nicht live vor Publikum statt, sondern wiederholt sich permanent im Film auf einem LCD-Monitor in einer Box. Nur ist das Schild über ihren Köpfen zu groß für den Rahmen des Bildschirms. Per pneumatischer Mechanik schiebt es sich heraus aus der 2D-Welt des Videos, hinein in den Raum des Betrachters. »Reality« wird zum Objekt und zu einem Teil unserer dreidimensionalen Realität – oder zumindest dem, was wir dafür halten mögen. Aus der medialen Welt der Inszenierung ist Realität allerdings verschwunden, reality is out.

Bereits in früheren installativen Arbeiten verbinden Oblak und Novak ihre Videoperformances mit Pneumatik und verknüpfen so den virtuellen Raum der Medien mit dem dreidimensionalen Raum des Realen. Mit *The Box*, *Box 2*, *Box 3* und *Sisyphus Actions* erproben sie in kurzen Filmszenen die Aus-Breitung der Bewegung aus dem Kader der Bilder hinein in die Welt der Objekte. Als Protagonisten ihrer Filme können sie zwar die Gummi-Außenhaut der Monitore dehnen, ihnen aber nicht entkommen. So bleiben sie Inhalt der Medien und ihrer Oberflächen.

*Reality Is Out* bildet den vorläufigen Abschluss einer Werkreihe, deren Merkmal die maschinenhafte Repetition der Szenen, die dem industriellen Takt nachempfundene, endlose Wiederholung ist. Nika Oblaks und Primož Novaks Humor spiegelt sich in ihren Arbeiten. Ihre Videos, Bilder und Installationen durchzieht ein hintergründiger Witz, mit dem sie die Absurdität und die blinden Flecken des Realen aufs Korn nehmen, um ein verstehendes Erkennen erst zu ermöglichen. Dabei bieten die Künstler keine Lösungen an, aber verstärken das Absurde, bis etwas Erhellendes aufscheint. Ihr manchmal schwarzer Humor verbindet sich mit dem melancholischen Gefühl, in einer (fast) aussichtslosen Situation zu stecken.

Oblaks und Novaks Arbeiten lassen sich nach ihrem Motto »contemporary art is nothing but a business but we take it as a joke« lesen. Auch als Künstler sehen sie sich als Teil eines gesellschaftlichen Systems des bedingungslosen Konsums mit kapitalistischer Grundprägung, in dem die Medien das Verlangen nach maximaler Anhäufung von materiellem Wohlstand als Daseinszweck postulieren. Nach Guy Debord, einer wichtigen Referenz von Oblak und Novak, verwandelt der Warenkapitalismus alles zum oberflächlichen Spektakel. Der Konsument ist quasi

Anhängsel und passiver Endpunkt der Ware, deren Glücksversprechen bereits zum Zeitpunkt des Kaufs vulgär verblasst, während eine andere Ware schon bereit liegt, ein neues Glück zu verheißen. In dieser vom gehetzten Konsumismus bestimmten Scheinwelt wird die Realität unsichtbar und die Unterdrückung sublim. Die Medien sind die wichtigsten Träger dieser »Gesellschaft des Spektakels«. Mit Mustern, Bildern und Ideologien steuern sie die Wünsche der Individuen. Dennoch sind weniger die Medieninhalte ausschlaggebend. Vielmehr sind es die medialen Grundstrukturen, die die Inhalte bedingen; die Form der Medien schreibt sich in ihre Botschaften ein. Medien modellieren die Gesellschaft.

»The medium is the message«, wie wir seit McLuhan wissen. Die Systembotschaft der Medien, ihr »operating system« an sich, wird zur gemeinschaftsprägenden Instanz, die Normen, Regeln und Verhaltenskodizes vorgibt und denen sich kaum jemand entziehen kann. Und es sind nicht nur die Techno-Medien, die die Wirklichkeit formen. Schon mit Beginn der Sprache, den ersten menschengemachten Bildern und dem Aufkommen von Schriftzeichen konstruiert sich die Realität des Menschen nach den Erfordernissen dieser Zeichenstrukturen. Die Schrift ist Grundvoraussetzung für größere Herrschaftsgebilde, sie formte den sich ausbreitenden Handel und sich bildende Staaten. Viel später veränderte der Buchdruck die Gesellschaften und ihre Mitglieder, verschob Klassengrenzen und forcierte die ökonomische Entwicklung. Oblak und Novak spielen mit diesen strukturellen Zusammenhängen. In *Reality Is Out* sind es nicht die Protagonisten, die dem Rahmen der Medien entkommen. Es ist das Zeichen »Reality«, das in die Realität einbricht und unseren Begriff von Realität gleich wieder in Frage stellt.

Hier folgen sie Slavoj Žižek, der mit Verve immer wieder betont, dass der Witz, der Spaß und die Offenheit spielerischer Aktionen den Subjekten in einer durchkonstruierten Realität kleine Fenster zur »Wahrheit« eröffnen. Ansonsten wäre das Individuum – so Žižek ganz nach Lacan – völlig vom Begehren gesteuert und bestimmt von der Triade des Symbolischen, des Realen und des Imaginären. Die Wünsche des Menschen werden vom gelenkten Konsumismus als Triebkraft des modernen Kapitalismus kontrolliert, wobei die Medien die Wächter und den aufgehübschten Lebenskosmos zugleich darstellen. Die globale Populärkultur und insbesondere das amerikanisch dominierte Kino stellen sozusagen die Fototapete dieser Bewahranstalt dar, die deren wahren Charakter verdeckt. Die Zeichen verselbstständigen sich, die Zeichenwelt wird zum Simulakrum (Baudrillard) einer Welt in Selbstreferenzialität. Realität bleibt Illusion, denn der Mensch hat keine Möglichkeit, Reales vom Symbolischen zu trennen. In dem Augenblick, in dem sich das »Reality«-Schild aus dem Kasten schiebt, bezeichnet es die Realität des Betrachters als solche. Mit dieser humorvollen Tautologie verbindet sich die Hoffnung der Künstler, ein Instrument der Erkenntnis zu erhalten. Wie Slavoj Žižek suchen auch Oblak und Novak künstlerische Strategien, die, ohne moralisch-ideologisch zu argumentieren, die ständige Verführung untergraben.

Schon vor *Reality Is Out* gehört die Kombination von Robot-Mechanik und Schildern mit Botschaften zur künstlerischen Praxis von Oblak und Novak. Die mobilen Roboter von *Activists* (2011) tragen Schilder mit Protestsprüchen, die an Occupy- und Empört-euch-Bewegungen erinnern, vor allem aber die Protestkultur der Situationistischen Internationale aufnehmen, an der Guy Debord in den 1960er Jahren maßgebend beteiligt war. Darauf reklamieren die Maschinen »Defend The

Right To Protest« , »Give Me Back My Future« oder »Time's Up«, während sie sich frei in den Ausstellungshallen des Kunstbetriebes bewegen. In Konsequenz ihrer Gesellschaftsanalyse sehen die Künstler die Maschinen bereits als Träger der gesellschaftlichen Meinungsäußerung und als berechnigte (Mit-)Bewohner des öffentlichen Raumes, während die Menschen im sedierenden Konsumismus verharren. Die Apparate fordern den freien Willen des Subjekts, den die Philosophen der deutschen Romantik noch ausschließlich dem Menschen zugeordnet haben. In diesem Sinne ist die Realität »wirklich« der Box entsprungen, der »Schachtel der Pandora«, die nicht das Unheimliche birgt, sondern in der wir unsere Illusionen pflegen. Außerhalb herrscht das Unverständene, die Un-Ordnung, der Horror. *Reality Is Out* – wir bleiben lieber drin.

Autor: Herman Nöring (DE), Künstlerischer Leiter des European Media Art Festivals (EMAF) Osnabrück.